

## Delegiertenversammlung, Teil 2

# Optimismus und Kritik

Im Rahmen des Verbandstages am 14. und 15. Juni in Villingen-Schwenningen führte die handwerkliche Interessenvertretung auch ihre Delegiertenversammlung durch. Hierzu hatten sich die Vertreter der Innungen aus Baden-Württemberg zusammengefunden.

Der ‚Sanierungsfall Deutschland‘ bedeute für die SHK-Betriebe vor allem eines: dauerhaft hohe Steuern“, mit dieser Feststellung eröffnete Manfred Stather seine Einschätzung der Lage auf der diesjährigen Delegiertenversammlung. Der Vorsitzende des Fachverbandes Sanitär-Heizung-Klima Baden-Württemberg machte einen eindeutigen wirtschaftlichen Aufwärtstrend in der Branche aus, war aber mit den politischen Rahmenbedingungen nach wie vor nicht zufrieden.

### Tendenziell optimistisch

Die Auftragsbücher der Betriebe füllen sich langsam wieder – das Jahr 2005 schloss die Branche mit einem Umsatzplus von 2,5 Prozent ab. Getragen ist dieser Aufschwung in erster Linie durch die regenerativen Energien, die im vergangenen Jahr zweistellige Zuwachsraten verbuchten. Dass diese Zuwächse vor allem durch Modernisierungen und Renovierungen bedingt

sind, zeigte der Blick des Hauptgeschäftsführers, Dr. Hans B. Klein, auf die Wohnungsbaustatistiken. Die Zahl der fertig gestellten Wohnungen sank im vergangenen Jahr wiederum um 5,7 Prozent.

„Tendenziell optimistisch!“ schätzten die SHK-Betriebe die kommenden Monate ein, so Klein in der Delegiertenversammlung. 92 Prozent der Betriebe beurteilten – nach einer Umfrage des Fachverbandes – die wirtschaftliche Situation mit gleich bleibend oder besser werdend. Noch positiver blickten die Ofen- und Luftheizungsbauer in die Zukunft: Hier rechnet zur Zeit kein Betrieb mit einer Verschlechterung. Geboren wurde dieser Optimismus im letzten Quartal 2005, seitdem verzeichnet die Branche wieder deutliche Zuwächse. „Verglichen mit den Zahlen vor 2001 haben wir allerdings noch einen weiten Weg vor uns“, urteilte der Hauptgeschäftsführer.

Nach wie vor Sorge bereitet der Berufsorganisation der Rückgang der Beschäftigten. Trotz des wirtschaftlichen Aufwindes ging die Zahl der Beschäftigten erneut zurück. Ein Beweis für den politischen Bankrott der Novellierung der Handwerksordnung, stellte Stather klar. Der Fachverband fordere die versprochene Evaluierung der Gesetzesänderung. Zwar sei die Zahl der Betriebe durch die Altgesellen-Regelung gewachsen, doch das Wunder auf dem Arbeitsmarkt ließe auf sich warten. Besonders unverständlich ist dem Berufsverband nach wie vor die Herausnahme der Behälter- und Apparatebauer aus der meisterpflichtigen Anlage A der Handwerksordnung. Das Gefahrenhandwerk par excellence wurde im vergangenen Jahr Zuwachsraten von über 50 Prozent. Eine Entwicklung die

der Fachverband mit deutlicher Sorge betrachte, so Stather.

### Optimierung durch EAN

Druck aufbauen möchte Stather gegenüber den Großhändlern bezüglich der Verwendung der Europäischen Artikelnummer (EAN). Nach einer Umfrage des Zentralverbandes wird die Nummer von den meisten Herstellern verwendet und auch an die Großhändler weitergegeben. Dort bleibt sie allerdings oftmals hängen. Während die Großhändler den Vorteil der einheitlichen Nummerierung durchaus zu schätzen wüssten, forderten sie von den Betrieben oftmals die Verwendung von hauseigenen Nummerierungen. „Damit gehen unseren Betrieben wesentliche Optimierungschancen verloren.“ Stather forderte die Delegierten auf, den Druck auf die Großhändler zu erhöhen.

### Energieausweis – die endlose Diskussion

Wann kommt der Energieausweis und wer darf ihn erstellen? Diese Fragen beschäftigen seit etlicher Zeit die Berufsorganisation. Nach einem inoffiziellen Entwurf der Energieeinspar-Verordnung ist ein Wahlrecht des Verbrauchers zwischen Verbrauchs- und Bedarfsausweis vorgesehen. Dieses Wahlrecht befindet sich allerdings noch in der politischen Diskussion. Aus Sicht des SHK-Handwerks sei der Bedarfsausweis die bessere Alternative, so Stather. Grundsätzlich erfülle der Entwurf eine wesentliche Forderung des Fachverbandes, indem er auch SHK-Handwerkern die Erstellung der Ausweise erlaube. Noch ständen allerdings die Voraussetzungen, die ein Handwerker hierbei erfüllen müsse, nicht konkret fest. Die bisherigen Plä-



## Es gibt keinen Grund, die EAN dem Handwerker vorzuenthalten!

Nur wenn unsere Betriebe an der Basis auf den Großhandel einwirken, wird dieser die EAN weitergeben!

**Deshalb:  
Fordern Sie bei Ihren  
Großhändlern vor Ort  
die EAN ein!**



Verbandstag 2006 in Villingen-Schwenningen



Der Fachverband ermunterte seine Mitglieder den EAN-Code beim Großhandel einzufordern

ne, auch die einfachen Verbrauchsausweise, bei denen der Energieverbrauch der vergangenen drei Jahre in den Computer getippt werden müsste, nur nach einem 120-stündigen Lehrgang erstellen zu lassen, hält der Fachverband für deutlich überzogen. Dietmar Zahn, Referatsleiter Technik im Fachverband, ging auf dieses Thema bei der Fachtagung näher ein.

### Zur politischen Grundsatzarbeit

Im Vorfeld erfolgreich setzte sich der Fachverband auch gegen erste Pläne kommunaler Verwaltungen ein, die das Heizen mit Festbrennstoffen in Neubaugebieten grundsätzlich untersagen wollten. Worum ging es? Im Zuge der Feinstaubproblematik ermittelten Experten, dass die Verbrennung von Festbrennstoffen – also Holz – die Feinstaubemission erhöhe. Vergessen wurde dabei, dass moderne Holzpelletheizungen mit zu den umweltfreundlichsten Heizsystemen überhaupt gehören. Der Feinstaub werde durch veraltete Heizanlagen gefördert, die man durch ein Verbot in den Bebauungsplänen nicht abschalte, so Stather. Der Vorsitzende bot den Innungen die Hilfe des Fachverbandes an, falls in ihren Kommunen ähnliche Pläne bekannt werden.

Zur grundsätzlichen Aufgabe des Fachverbandes zähle die Interessensvertretung gegenüber der Politik und der Wirtschaft, argumentierte Klein gegenüber den Delegierten. In diesem Zusammenhang sei die Berufsorganisation auch durch das Engagement des Vorsitzenden in zahlreichen Gremien der Wirtschaft gut aufgestellt. Ein Ergebnis dieser oft langwierigen Arbeit seien beispielsweise die Aufnahmen mehrerer Forderungen des Fachverbandes in die Novellierung der Gemeindeordnung. Durch das verschärfte Subsidiaritätsprinzip werden die kommunalen Versorger grundsätzlich wieder auf ihr Kerngeschäft, die Versorgung

mit Wärme, beschränkt. Die Konkurrenz der Stadtwerke beim Einbau der Heizanlagen wird deutlich eingeschränkt.

### Berufsgenossenschaften in der Kritik

Mit dem Thema Berufsgenossenschaften (BG-Bau) stand ein heißes Eisen auf der Tagesordnung der Delegiertenversammlung. Im Zuge der immer weiter gestiegenen Lohnzusatzkosten seien Beitragssteigerung im zweistelligen Prozentbereich von den Betrieben schlichtweg nicht mehr zu verkraften, stellte Stather klar. In der Öffentlichkeit so gut wie nicht wahrgenommen, da nur die Arbeitgeber Beiträge zahlten, habe sich hier eine existenzgefährdende Kostenspirale entwickelt. Die Forderungen des Fachverbandes: Beschränkung auf das Kernrisiko – also Herausnahme der privaten Wegeunfälle und der Schwarzarbeit, Beschränkung der Rentenzahlungen auf die Lebensarbeitszeit, verstärkte Zahlung von Abfindungen statt Renten bei leichteren Verletzungen sowie die Anpassung an das allgemeine Rentenniveau. Der Vorsitzende sprach den Delegierten bei diesem Thema aus der Seele, während Christoph Frick, Direktor der BG Bau Bezirksverwaltung Böblingen, bei seinen Erklärungen der Beitragserhöhungen einen schweren Stand hatte. Zumal sich die Bei-

tragserhöhungen nicht mit den statistischen Daten decken. Schließlich ist die Zahl der Arbeitsunfälle seit Jahren rückläufig. Der Direktor erklärte diese Entwicklung mit den seit Jahren zurückgehenden Lohnsummen bei gleich bleibend hohen Rentenzahlungen. Allerdings musste Frick eingestehen, dass sich die BG Bau bei der Prognose für 2006 verkalkuliert habe. Die Lohnsummen für das laufende Jahr seien bei den Vorschussbescheiden 2006 eindeutig zu niedrig angesetzt. Der Beitragsendbescheid würde deutlich niedriger ausfallen.

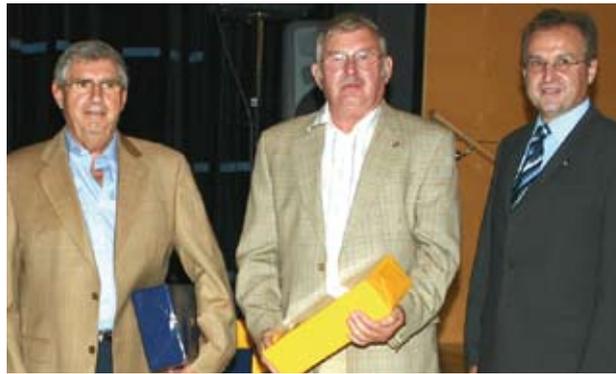
Für die kommenden Jahre prognostizierte der Direktor der Böblinger Bau BG eine Besserung der Lage. Die anstehenden Umstrukturierungen in den Berufsgenossenschaften – Reduktion der 26 Berufsgenossenschaften auf sechs – würden mittelfristig zur Beitragsstabilität führen. Angestrebt sei außerdem, dass die Beiträger der einzelnen Gewerke künftig nicht mehr als zwei Prozent differierten – also eine Beitragsangleichung zwischen gefährnträchtigen und sichereren Berufssparten. Aus Sicht des SHK-Handwerks sei dies sicherlich eine erfreuliche Aspekt. Direktor Frick konnte den Optimismus des Vorsitzenden Stather, was den politischen Stand der Diskussion betraf, nicht derzeit teilen. Zwar stände das Thema auf der politischen Agenda, doch nach wie vor sei die Herausnahme der Wegeunfälle umstritten. So hielt die Bund-Länder-Arbeitsgruppe Ende Juni 2006 unverändert an der Beibehaltung des Wegeunfallschutzes durch die BG fest. Mittelfristig rechnet Frick mit einer Entspannung, da Reformen griffen, die Rentenzahlungen sich verringerten und die Leistungen gekürzt wurden. Eine Erklärung, der die Delegierten nur wenig Glauben schenkten.

### Liberalisierung

„Unbundling“ – ein Begriff, den kaum einer kennt, zur Zeit aber die Stadtwerke stark in Atem

Fachverbandsvorsitzender Manfred Stather probierte die Werbemittel für die Aktion „Wohlfühlen in Baden-Württemberg“ gleich aus





**Verabschiedung der Obermeister: (v. l.) Vorstandsvorsitzender Stather, Heinz Keil (SHK Sinsheim), Karl Fässler (OL Ortenau), Sieghard Marquardt (OL Mittlerer Neckar) und Hauptgeschäftsführer Dr. Klein**

hält. Im Deutschen häufig mit Entflechtung übersetzt, erläuterte Michael Woik, zuständiger Bereichsleiter beim Bundesverband der Gas- und Wasserwirtschaft, in der Delegiertenversammlung den Prozess, der hinter dem Begriff steht. Ausschlaggebend sind die Regelungen des Energiewirtschaftsrechtes, wonach bis Mitte 2007 eine Trennung der einzelnen Wirtschaftszweige der kommunalen Versorger erfolgt sein soll. Ziel sei es, einen transparenten, diskriminierungsfreien Zugang der Netze für Dritte zu gewährleisten. Lag früher die Versorgung vom Bohrloch bis zum Kunden in einer Hand, wird sich dies mit der Liberalisierung des Marktes ändern. Nach Yellow Strom stehe dann der Markt auch Yellow Gas zur Verfügung, so Woik. Grundvoraussetzung dafür ist die „Entflechtung“ beim Gasversorgungsunternehmen (GVU). Bei einem GVU bis 10000 Kunden müssen die Bereiche Rohrnetz und Vertrieb organisatorisch getrennt werden. Bei einem GVU über 100000 Kunden müssen jeweils eigene Geschäftsbereiche, zum Beispiel eine Netz-GmbH und eine Vertriebs-GmbH, gegründet werden.

## Strukturen des Fachverbandes

Neben dem Blick über den Teller rand hinaus, standen auch „haus-eigene Themen“ auf dem Programm der Versammlung. Bei steigenden Betriebszahlen müssten Innungen und damit auch der Fachverband einen weiter

sinkenden Organisationsgrad feststellen, bilanzierte der Hauptgeschäftsführer. Die aktive Teilnahme an Großveranstaltungen oder auch an der Aktion „Wohlfühlen in Baden-Württemberg“ rücke die Innungen vermehrt in den Blickpunkt. Eine über ihre Mitgliedsbetriebe hinaus bekannte Innung, habe einen leichteren Stand bei der aktiven Mitgliederwerbung. Beste Gelegenheit den Bekanntheitsgrad zu steigern, biete vom 22. bis 24. September 2006 die landesweite Aktion „Wohlfühlen in Baden-Württemberg“. Bereits zum zweiten Mal organisiere der Fachverband die Kampagne mit Hilfe von Kooperationspartnern aus dem Großhandel und der Industrie. Landesweit sollen Veranstaltungen und Events das Vertrauen zum SHK-Fachbetrieb stärken, das Image des Handwerks in der Öffentlichkeit erhöhen sowie dessen Leistungspalette beim Verbraucher bekannter machen, so Rolf-Peter Kress, Referent des Fachverbandes. Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr, hofft der Fachverband wiederum auf eine hohe Akzeptanz bei den Betrieben und Innungen, damit sich diese Veranstaltung als Highlight der Branche etabliert. Mehr Einsatz mahnte Klein auch im Bereich der Fachgemeinschaften an. Mit der Schaffung der Fachgemeinschaften Gebäudetechnik und Ausbau habe der Fachverband die Voraussetzung für die Erschließung gewerkeübergreifender Geschäfts-

felder geschaffen, nur nutzten bisher zu wenige Mitgliedsbetriebe das Angebot. Hier stelle sich irgendwann die Frage der

## › Photovoltaik ‹

### Seminar rund um das Zukunftsfeld

Neben der Heiztechnik gibt der Einsatz von Photovoltaikanlagen, dem Verbraucher die Möglichkeit umweltfreundlichen Strom zu produzieren. Durch staatliche und kommunale Zuschüsse gefördert und auf Grundlage des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes vergütet, findet der Solarstrom immer mehr Anhänger. Wie attraktiv dieses Geschäftsfeld ist, beweisen die Zahlen der vergangenen zwei Jahre. Seit 2004 sind bundesweit über 10 000 mittelständische Arbeitsplätze durch Photovoltaikanlagen entstanden. Im vergangenen Jahr erwirtschaftete die Branche insgesamt 3,75 Milliarden Euro Umsatz. SHK-Betriebe

Effizienz. Die Zukunft des SHK-Handwerks läge eindeutig im Bereich der Kooperation. Dabei müsse jeder Betrieb nach dem Grundsatz arbeiten „Wir machen alles für den Kunden!“, so Stather. Natürlich könne ein Betrieb in der Regel nicht alle Ausbaugewerke abdecken, doch Kooperationen oder eben Fachgemeinschaften ermöglichten ein breites Angebotsspektrum und damit einen klaren Wettbewerbsvorteil.

Kein Fragezeichen stand über den Einsatz der verabschiedeten Obermeister, die nach langjährigem Engagement in den „ehrenamtlichen“ Ruhestand gingen.

gehören neben den Elektrikern und den Dachdeckern zu den kompetenten Ansprechpartnern bei Fragen zu Solarstrom.

Energetische Sanierungen beim Eigenheim werden vom Verbraucher immer öfter mit dem Einsatz regenerativer Energien gekoppelt. Wer hier richtig beraten und kompetent Auskunft geben will, sollte die Grundlagen beherrschen. Das vom Fachverband am 21. Oktober 2006 organisierte Seminar in Ulm vermittelt Basiswissen in Sachen Photovoltaik. Technik steht genauso auf der Tagesordnung des Referenten Dr. Uwe Hartmann (DGS) wie rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Die Kosten betragen für Innungsmitglieder 130 Euro für Nichtnungsmitglieder 195 Euro. Mehr hierzu unter [www.fvshkbw.de/Fortbildung](http://www.fvshkbw.de/Fortbildung).



**Solarthermie und Photovoltaik sind bei diesem Beispiel fachgerecht in optisch ansprechender Form auf dem Dach platziert**